

Vergebung ein Lebensstil - es liegt in deiner und meiner Hand. Unbegrenzte Bereitschaft zur Vergebung und das Gleichnis vom hartherzigen Schuldner. Matthäus 18,21 bis 35

Vergebung hat große Wirkung

Häufig fühlen wir uns überfordert, wenn wir anderen vergeben sollen. Viele sind der Meinung: "Vergeben heißt vergessen"

Mag es uns auch mitunter schwer fallen, das Prinzip des Vergebens in unserem Leben zu verwirklichen, so bringt es doch bedeutende Ergebnisse hervor. Vergebung, bedeutet: "loslassen" oder auf "Strafe verzichten". Wenn wir vergeben, entscheiden wir uns, jemanden für sein verletzendes Verhalten nicht zur Rechenschaft zu ziehen. Vergeben ist also eine Sache der Entscheidung. Die Frage ist nicht, ob ich vergeben kann, sondern ob ich vergeben will. Gott hat uns in Jesus Christus vergeben. Dies bedeutet Gott verzichtet darauf, uns zu strafen, weil Jesus unsere Strafe getragen hat. Vergebung geschieht aus Gnade, und Gnade ist ein unverdientes Geschenk. Vergebung ist der einzige Weg einen Konflikt zu beenden. Es liegt also in Deiner und meiner Hand. Vergebung hat nichts damit zu tun, wer Recht oder wer Unrecht hat.

Was muss ich tun?

Wir alle sind schon durch andere Menschen verletzt worden. Diese Verletzungen erzeugen tiefe Auswirkungen. Unsere Gedanken und Gefühle werden durch diese Verletzungen geprägt. Gibt es Dinge, die in deinem Herzen Schmerz, Wut, Groll oder Bitterkeit bewirken? Jetzt ist es an dir, die Entscheidung zu treffen, diesen Menschen zu vergeben. Die Frage ist nicht, ob du vergeben kannst, sondern ob du vergeben willst. Wenn du vergibst entscheidest du dich, diese Menschen und die Verletzungen los zulassen und auf Bestrafung zu verzichten.

Wie geht es weiter?

Verletzungen in unsere Seele lassen sich mit einem Dorn vergleichen, der unter der Haut steckt. Solange der Dorn steckt, schmerzt jede Berührung, und Heilung ist nicht möglich. Vergebung heißt auch, den Stachel entfernen. Die Ursache der Verletzung ist weg, und Heilung kann beginnen. Wenn wir jemanden vergeben, bedeutet das nicht, dass sein Verkehrtes tun richtig ist und gutheißen. In Apg. 7, 59 sagte Stephanus nicht: "Herr, vergib ihnen denn sie tun nichts falsches." Nein! Es heißt richtig: **"Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!"** Vergebung bedeutet nicht, Sünden zu rechtfertigen, sondern Sünden zu vergeben. Gott allein kann rechtfertigen.

Eine weitere Lektion über Vergebung ist in der Antwort auf die Frage des Petrus enthalten.

"Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er mir Unrecht tut? Ist es genug sieben mal?" Jesus antwortete: "Nein, nicht nur sieben mal, sondern siebenmal sieben mal!" Du sollst bereit sein, immer zu vergeben. Stellen wir mal folgende Rechnung auf. Ich muss 490 mal pro Tag, sieben mal 70 mal!" 16 Stunden, die ich wach bin, vergeben. Das bedeutet 30 mal in der Stunde oder einmal alle zwei Minuten. Mit andern Worten: **Vergeben ist eine Vollbeschäftigung ... vergeben ... vergeben ... vergeben! Vergebung ist ein Lebensstil - es liegt also in deiner und meiner Hand. Unbegrenzte Bereitschaft zur Vergebung.**

Vergebung ein Lebensstil!

Jesus gibt uns eine weitere Lektion in Form eines Gleichnisses. Ein gewisser König entdeckt, das ihm einer seiner Verwalter **10.000** Pfund schuldete.

Darum gibt der König den Befehl, ihn, seine Frau, seine Kinder und seinen gesamten Besitz zu verkaufen, um so an sein Geld zu kommen. Der Fall ist klar. Der beste Vorsatz : "ich will bezahlen" ist unmöglich! Die Schuld ist zu groß. Lebenslänglich ins Gefängnis. Der Verwalter sieht seine aussichtslose Lage. Er fällt nieder vor dem König und fleht um Gnade. Da geschieht das Wunder, der König empfindet Mitleid, gibt ihn frei und erlässt ihm seine Schulden. Er ist ein freier Mann, aber er ist nicht bereit diese Gnade weiterzugeben.

Er trifft einen Mitarbeiter der ihm 100 Groschen schuldet. Anstatt ihm seine Bitte um Erbarmen zu gewähren, fordert er sofortige Bezahlung aller Schulden und lässt seinen Mitarbeiter ins Gefängnis bringen, bis er alles bezahlt hätte. Die Geschichte endet traurig. Als der König das hört, was sich ereignet hat, wird er zornig, und das zu recht. Er lässt den Verwalter ins Gefängnis werfen und übergibt ihn den Folterknechten, bis er alle Schulden bezahlt hätte. Jesus begann dieses Gleichnis mit den Worten: "Man kann das Reich Gottes mit einem König vergleichen, der mit seinem Verwalter abrechnen wollte". Er endet mit der ernstesten Mahnung: "So wird euch mein himmlischer Vater auch tun, wenn ihr nicht von Herzen vergebt". Dieses Gleichnis zeigt, wie ein Leben der Vergebung aussieht, wie es funktioniert. Wie Gott an dir und mir handelt. Und er zeigt uns wie wir handeln sollen. In diesem Gleichnis werden uns drei Schritte aufgezeigt. Ein Lebensstil der Vergebung.

1.) ich bin barmherzig, oder ich habe Erbarmen.

Der König versetzt sich in die Loge des Verwalters. Er verschließt sein Herz nicht, obwohl er genügend Gründe hatte, ihm die Schuld nicht zu vergeben. Keine Vorwürfe, wie: du Nichtsnutz, du Versager usw. Vers 27, der König hatte Erbarmen.

2.) Er erließ ihm die ganze Schuld.

Er entscheidet, ich vergebe dir! Er spricht es aus, ich vergebe dir die Schuld! Dies ist ein juristischer Akt. Das ist sehr wichtig! Da wo Sünde, wo Schuld bekannt und vergeben wird, da wird ihr auch die Macht genommen.

3.) Ich entlasse den andern aus meiner Anklage.

In Vers 27: und er ließ ihn frei! Der König hatte:

1. erbarmen. 2. Er vergab ihm die Schuld. 3.) Er ließ ihn frei. Ich entlasse den andern aus meiner Anklage. Das heißt ganz praktisch: der andere darf anders sein, wie ich ihn gerne hätte. Es lohnt sich zu vergeben.

Die Folgen der Vergebung:

Wir kommen aus Problemen heraus. Gott stellt sich zu uns. Gott regelt Dinge, die vorher unlösbar schienen. Wo wir Vergebung praktizieren, entstehen neue Beziehungen. Wir leben gesünder, befreiter, in einer besseren Lebensqualität. Die Folge davon, Ehen, Familien werden geheilt. Finanzen werden geregelt. Herzen wieder froh.

Autorität und Vollmacht.

Mark. 11, 23-26 Gerne zitieren wir den Vers 23-24: "alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihrs empfangen werdet." Wir übersehen dabei, dass die Verse 25 - 26 noch dazu gehören. Da steht noch etwas von Vergebung. Wir wollen, dass Gott etwas tut. Bin ich auch bereit meinen Anteil zu tun? Vergebung muss gelebt werden. Wir sollten in unserem Leben überprüfen, welchen Platz "Nicht-Vergeben" noch einnimmt. Wenn wir es mit Gottes Hilfe lernen, gewohnheitsmäßig nichts anderes zu tun, als zu vergeben, dann wird der Tag kommen, an dem unsere Gebete nicht länger unbeantwortet bleiben.

Wenn Du jemandem vergeben hast, werden sich nicht immer sofort positive Gefühle für die Person einstellen, noch wird eine zerstörte Beziehung augenblicklich in Ordnung kommen. Aber Gott kann mit dem Heilungsprozess beginnen. Vielleicht entwickeln sich nach einer Zeit sogar wieder negative Gefühle. Dies bedeutet aber nicht, dass du nicht richtig vergeben hast. Heilung braucht Zeit. In solchen Momenten ist es wichtig, dass du folgendes laut:

- 1.) bekennt, dass du vergeben hast**
- 2.) die negativen Gefühle Gott übergibst**
- 3.) Gott um Fortsetzung der Heilung bittest**
- 4.) Gott will dich weiter verändern!**

Die Bitterkeit wird sich nicht damit abfinden klein zu bleiben. Sie ist damit nicht zufrieden, nur ein kleiner Groll zu sein, sondern nährt sich von jedem Ärger, den wir mit uns herumtragen, und kann so immer weiterwachsen.

"Wie gehen wir mit einem um, der sein Verhalten offensichtlich nicht ändern will?"

Sollten wir ihm dann sagen: "Ich habe Dir vergeben, Schwamm drüber", oder vielleicht, "Ich habe Dir vergeben, aber Du musst Dich entscheiden, künftig davon abzulassen. Sonst steht das weiter zwischen Dir und Gott..."

Sollten wir ihm vergeben? ja. Die Aussage "Schwamm drüber", so meine ich, ist unpassend.

Wie wir handeln sollen, wird uns ja gerade in Matthäus 18 erklärt. Die Frage von Petrus, so sehe ich das, behandelt deine Frage. Und Jesus gibt die Antwort. Wir sollen vergeben, 7 mal 70 mal, 490 mal. Bereit sein immer zu vergeben. Du gibst den andern frei. Das ist unser Teil. Der andere Teil ist Gottes Sache. Überlass es wirklich Gott. Den andern zu verändern.

Wenn wir dem andern nicht vergeben, binden wir ihn an uns. Es passieren zwei Dinge, so sehe ich das:

1.) wir schaden uns selbst. Unsere Gedanken drehen sich um den andern, was er uns wieder angetan hat. Wir binden ihn an uns. Er ist in unserer Schuld. Er muss etwas gutmachen. Er kann es aber nicht, weil die Schuld dazwischen ist, und nicht vergeben.

2.) Du hast vergeben. Du verzichtest auf "Strafe". Ich entlasse ihn aus meiner Anklage. Er kann sich frei bewegen. Gott kann jetzt handeln, ihn verändern.

Die geistliche Dimension dürfen wir nicht unterschätzen. Wir selbst kommen aus Problemen heraus. Es geht nicht um andere. Es geht um uns. Mit dem andern kommt Gott selbst zurecht. So wie er mich verändert, wird er auch den andern verändern. **Aber die Veränderung muss zuerst bei mir anfangen, in Bezug auf die Sichtweise der Vergebung.**

Gott vergibt mir auch, auch dann, wenn ich das gleiche Vergehen immer wieder gemacht habe. Er arbeitet an mir, mich zu verändern. Ich kann mich selbst nicht verändern. Es ist ein Werk des Heiligen Geistes. Ich denke manchmal, dass wir oft ganz schön ihm, dem Heiligen Geist, ins Handwerk fuschen.
